

## Projekt 10 Rang 1 = Gewinner

des Wettbewerbes: Mehrzweckgebäude für die Vetmeduni Vienna

### Zusammenfassung der Projektbeschreibung der ProjektantInnen:

Das Konzept fügt ausgehend von der städtebaulichen Situation im Zentrum der orthogonalen Feldstruktur der Gesamtanlage ein weiteres Objekt mit einer rechteckförmigen Grundstruktur ein. (siehe Schwarzplan) Die Anatomie des Gebäudes ist jedoch eine wesentlich differenziertere. Ausgehend von der räumlichen und atmosphärischen Bedeutung des Botanischen Gartens wird eine unterschiedliche Schichtung und Außenwirkung der 3 Geschosse vorgenommen. Die Einschnürung des 1. Obergeschosses erwirkt das Entstehen von überdeckten Freiflächen welche als außenräumliche Erweiterung des Gartens verstanden werden können. Die hohe Transparenz der beiden Gebäudefüße im 1. OG ist eine logische Fortführung dieses Entwurfsansatzes. Der zweigeschossige überdachte Vorplatz wird durch das Gebäude durchgestoßen und eröffnet viele Möglichkeiten für Veranstaltungen und wird zum steten Ort der Begegnung und Kommunikation (Homepage). Die Neuen Arbeitswelten werden im 2. Obergeschoß zusammengefasst. Die Hauptintention liegt darin eine möglichst große zusammenhängende Fläche auszubilden welche auch zukünftig vor allem arealübergreifend immer neu organisiert werden kann. Notwendige Infrastrukturen Erschließungen und Sanitärbereiche werden zeilenartig und kompakt zusammengefasst. Die ständige Anpassung der inneren Aufgliederung der Bürowelten soll leicht und problemlos entsprechend den sich laufend ändernden Anforderungen möglich sein und ist ein wesentlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit.

### Ausführliche Beschreibung:

Bestand:

Der Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien wird geprägt durch eine weitläufige orthogonale bauliche Feldstruktur aus rechteckigen Gebäudevolumen variabler Größen und Geschossigkeiten.

Durch die Abfolge von Verdichtung und Öffnung der Volumen entstehen entlang den Verkehrsnetzen differenzierte Platzabfolgen unterschiedlicher Größen und Wertigkeiten. Die Struktur der Gebäude führt eine grundwegs einheitliche Formensprache mit sich. Klinkerfassaden bzw. Steinfassaden prägen das Erscheinungsbild. Der zentrale Platz der Anlage ist jener des Botanischen Gartens. Die Platzwände werden durch

5 umliegende Gebäude gebildet. Das Institutsgebäude mit 5 Geschossen und die Mensa mit 3 Geschossen bilden die dominierenden Baukörper, die anderen bleiben mit 1 bis 2 Geschossen in der Höhenentwicklung deutlich zurück, unterstreichen jedoch als Flachbauten die Weitläufigkeit der Anlage.

Für den Neubau wird der Feldstruktur folgend ein rechteckiger länglicher Baukörper vorgeschlagen der sich in der Geschossentwicklung mit 3 Geschossen (GH ca. 11,5 m) zwischen den Umgebenden einreicht. Er folgt präzise dem Bebauungsfenster ohne den dreieckigen Zwickel-Bereich zur Hauptstraße auszunutzen. Die klar differenzierte unterschiedliche strukturelle Ausprägung der drei Geschosse des Gebäudes entsteht aus der Abfolge der inneren Funktionen, den äußeren Zugänglichkeiten und der außenräumlichen Einbindung des Botanischen Gartens.

Gebäude:

Im **Erdgeschoß** wird der gewünschte Vorplatz zentral als breiter offener Durchgang zwischen Lagerstraße und Botanischem Garten freigestellt.

Somit entstehen im ausgeprägten „**Sockelgeschoß**“ zwei unabhängige Bauteile welche zum einen die Räumlichkeiten der Apotheke und zum anderen jene des Foyers und des ÖH-Shops aufnehmen.

Eine allseitige Zugänglichkeit zu den Eingängen und eine diagonale Querungsmöglichkeit durch das Gebäude zwischen den beiden Gebäudefüßen zu den beidseitig tangierenden Straßen ist somit gegeben.

Der geöffnete Raumfluss durch die Gebäudemitte verhindert eine hermetische Abgrenzung des Straßenraumes der Lagerstraße. Die strikte Auftrennung in zwei Gebäudefüße führt auch zur gewünschten klaren funktionellen Eigenständigkeit der Apotheke.

Das **1. Obergeschoß** wird als offene freie Ebene der Kommunikation Arbeit und Begegnung verstanden. Die räumliche und gestalterische Weiterführung des botanischen Gartens findet in den angebotenen Freiflächen und breiten Zugangsbereichen ihre Entsprechung („Außen- Campus“). Diese eingeschnürte überdachte „**Beletage**“ wird durch eine weite komfortable Treppenanlage mit Sitzstufen erschlossen. Die hohe Transparenz der Außenwände und unterstreicht die Offenheit der Einrichtungen und bietet Übersichtlichkeit in der Orientierung. Beidseitig angelegte weitere Eingänge verweben diese nutzbaren Außenflächen mit dem Gebäudeinneren. Das Betreten und Verlassen des Gebäudes kann so auf zwei Ebenen stattfinden. Den südlichen Gebäudefuß besetzt die ÖH mit ihren Einrichtungen. Im nördlichen werden spezielle Funktionsbereiche aus den Nutzungsneutralen Bürobereichen exzerpiert und konzentriert angeboten.

Dies ist eine **erweiterte Interpretation des Raumprogrammes** und soll Areal-übergreifende Räumlichkeiten für größere Arbeitskreise bieten und die Abwicklung von interdisziplinären Themen problemlos ermöglichen.

Zwei technisch gut ausgestattete Räumlichkeiten unterschiedlicher Größe für Kleinvorträge Symposien und Präsentationen sind an dieser Stelle angeführt.

Der dazu vorgelagerte „Loungebereich“ unterstreicht diese Bestrebung.

In den ausgelobten 5 großen Sanitärbereichen für die Bürozone werden Flächenreserven gesehen welche für diese erweiterte Interpretation herangezogen werden ohne die ausgelobte Gesamtfläche zu überschreiten.

Das **2. Obergeschoß** beinhaltet die vier Areale der Neuen Arbeitswelten und das Institut Messeri.

Erschließung und Sanitärbereiche sind kompakt an der nordwestlichen Längsflanke des Gebäudes konzentriert. Zwei Stiegenhäuser mit zwei Liften verbinden alle Geschoße. Ausgenommen dieses Kernbereiches sind sämtliche weiteren Flächen von fixen Einbauten freigestellt. Die Gesamtfläche wird als „**frei bespielbarer Teppich**“ verstanden. Die „Auslagerung“ der Sanitärräume in den gemeinsamen Vorbereich erleichtert die zukünftige Veränderung und Neuinterpretation der Arbeitswelten erheblich. Unterschiedliche Bereiche der Arbeit und der Kommunikation lassen sich frei organisieren. Gruppenarbeitsplätze und Einzelarbeitsplätze sind zonenhaft in freier **Möblierung** ausgewiesen. Abtrennungsmaßnahmen können mit Raumteilern oder bei geringen akustischen Anforderungen mit schweren Vorhängen erfolgen. Einzelne geschlossene Raumboxen beinhalten Archive, Einzelarbeitsplätze oder technische Infrastruktur.

Vier Lichtschächte durchstoßen dieses Geschoß, belichten und belüften die inneren Gebäudebereiche und schaffen wichtige Blickbeziehungen zu den darunter liegenden Geschossen und Freibereichen. Der rechteckige Gebäudegrundriss wird an der Peripherie durch eine alternierende Abfolge von opaken und transparenten Bauteilen bestimmt. Die umlaufende bandartige Struktur wird durch gezielt gesetzte

Modulationen zeichenhaft aufgelockert und lässt freie Interpretationen zu. Durch die zurückgesetzte Glas- und Sonnenschutzebene wird eine leichte Haptik in der Optik erreicht. Die Lebendigkeit und Offenheit des Hauses erhält auf auch diese Weise ihre architektonische Entsprechung und Textur. Die enge Abfolge von Wandscheiben und Außenverglasungen vereinfacht den Anschluss von Wandelementen an die Außenwände.

#### Material:

Das Gebäude ist als Stahl-Stahlbetonkonstruktion konzipiert, weite Stützenfelder unterstützen den Wunsch nach möglichst freier Grundrißauslegung. Die Decken werden mit einer vorgespannten Stahl/Stahlbeton Verbundkonstruktion mit Hohlkörpern zur Gewichtsreduzierung entsprechend den Feldweiten konzipiert. Über ein Stützenfeld und aussteifende Stiegenhauskerne erfolgt die Lastabtragung in die Fundamente. Innenliegende Betonflächen in Sichtbetonqualität, abgehängte Akustik-Decken zur Aufnahme der Installationen, in den Büroräumlichkeiten textile Bodenbeläge.

Das Sockelgeschoß (EG) erhält eine zweischalige Betonkonstruktion mit hochwertiger Kerndämmung als solide Peripherie für die umlaufenden Verkehrsströme. Die opaken Elemente der Außenhaut im Bürogeschoß werden als vorgehängte Konstruktion aus dünnwandigen faserverstärkten Betonplatten konzipiert. Farblich überwiegen helle weißabgetönte Materialien. Grundsätzlich wird in der Farbgebung große Zurückhaltung angestrebt. Die Farbgebung wird durch den Bezug der Nutzer und der offenen Entwicklung betreffend Ausstattung und Möblierung entwickelt. Die Auswahl der Materialien erfolgt generell nach Grundsätzen nachhaltigen Bauens entsprechend den Öko- und Energieeffizienzkriterien in Hinblick auf Wirtschaftlichkeit in Errichtung und Erhaltung.

#### Energie:

Über eine simulationsunterstützte Energie- und Klimakzeptententwicklung werden die Parameter gefunden und dimensioniert. Zielsetzungen des Energie- und Haustechnikkonzepts sind ein hoher Nutzerkomfort, ein niedriger Energieverbrauch sowie eine flexible Regelbarkeit der Haustechnik.

Erreicht wird dies durch eine hohe thermische Gebäudequalität, dem Einsatz einer kontrollierten Be-/Entlüftung mit Wärme-/Feuchte Rückgewinnung und einer geregelten Steuerung zur Optimierung. Die Primärenergie wird über den Anschluss an das bestehende Fernwärmenetz (Kollektor) bereitgestellt.

Die Beheizung erfolgt über Flächenheizungen als Strahlungs-Heizung und Kühlung über den Fußboden (Estriche) und im Bereich von Doppelböden (2OG Büro-Areale, Grundrißflexibilität) an den massiven Wandscheiben im Kern und an der Peripherie.

Eine ergänzende Heiz- und Kühlfunktion der Lüftung wird regeltechnisch in das System eingebunden. Für die individuelle Fensterlüftung sind aufgrund des zu erwartenden inhomogenen Nutzerverhaltens (häufig wechselnde Nutzer) aus Komfortgründen offenbare Fenster (Klappen) kleineren Ausmaßes vorgesehen um das Gesamtsystem stabil zu halten. Automatisch geregelte weitere Öffnungen an der Außenhaut (Horizontaldurchströmung) und in den Lichtschächten (Kaminwirkung) ermöglichen eine energieeffiziente statische Nachtlüftung (Kühlung) der Räumlichkeiten. Die speicherwirksamen Massen der Stahlbetondecken und Wände unterstützen das Bestreben nach einer minimierten energieeffizienten Auslegung der Gebäudetechnik. Die Räumlichkeiten im EG und im 2.OG erhalten große Anteile opaker Bauteile, die Außenverglasungen sind mit außen vorgesetzten Sonnenschutzvorrichtungen versehen. Das weitgehend transparent gehaltene 1.OG erhält durch die eingeschnürte Außenhaut und die darüber liegenden auskragenden umlaufenden Bauteile einen primär konstruktiven Sonnenschutz für

die hochstehende Sonne im Sommer. Für die Reinigung der Fassadenflächen im 1.Og sind die umlaufenden Aussenflächen gut geeignet. Im 2OG ist durch die leichte Umfahrbarkeit des Gebäudes eine Reinigung von außen gewährleistet.

### **Projektbeschreibung aus dem Juryprotokoll:**

Drei aufeinander gestapelte Ebenen, stark voneinander differenziert und zum Garten orientiert, bilden die Grundcharakteristik des Gebäudes. Das erste und das zweite Niveau beinhalten die stärker frequentierten Zonen und sind mit großzügigen Aussenbereichen ausgestattet. Das dritte Niveau, ein kompaktes tiefes Geschoß, enthält alle Institute als "neue Arbeitswelten" gestaltet. Ineinander fließende Bereiche schaffen hier die Voraussetzungen für große Flexibilität, leichte Veränderbarkeit und optimale Anordnung der Arbeitsplätze. Die Lösung, die erforderlichen Besprechungsräume im durchlässigen Zwischengeschoß zu situieren, wird als äußerst positiv für die Kommunikation gewertet. Das Projekt hat die Erwartungen der AusloberIn hinsichtlich Innovation, Kommunikation und Flexibilität sogar übertroffen. Das Projekt hat eine besondere Großzügigkeit und eine klare, entschiedene Architektursprache.